

## Fragen und Antworten rund um die „Fachstelle Gentechnik und Umwelt“ von 'Der Tagesspiegel'

**TEST**  
BIOTECH

Testbiotech e. V.  
Institute for Independent  
Impact Assessment in  
Biotechnology

Am 13.9. 2018 hatte der Journalist Sascha Karberg / 'Der Tagesspiegel' per E-Mail mehrere Fragen bei Christoph Then / Testbiotech eingereicht. Diese Fragen wurden am 15.9. 2018 beantwortet. Am 9. 10. 2018 erschien der Artikel in 'Der Tagesspiegel'.

### **Der Tagesspiegel / Sascha Karberg:**

1) Mit 200000 Euro ist wohl keine Feldstudie oder dergleichen zu eventuellen Umweltrisiken der neuen Genome-Editing-Methoden im Vergleich zu herkömmlichen Zuchtverfahren für Pflanzen/Tiere durchführbar, so dass sich die FGU erklärtermaßen auf Literaturrecherchen beschränken wird.

a) Nach welchen Kriterien wählen Sie die Publikationen aus, die sich mit der Interaktion zwischen genomeditierten Organismen und der Umwelt beschäftigen?

> Testbiotech:

Bisher gibt es hier sehr wenig Literatur. Die Fachstelle muss sich deswegen etwas grundsätzlicher mit dem Thema befassen. Relevant sein kann hier zum Beispiel, was bereits über Interaktionen von konventionell gezüchteten oder gentechnisch veränderten Pflanzen oder über Genregulation / Epigenetik bekannt ist. Das ist zu großen Teilen Pionierarbeit. Aber ohne diese zum Teil sehr mühsame Arbeit lässt sich keine sinnvolle Debatte führen.

### **Der Tagesspiegel / Sascha Karberg:**

b) Welche Publikationen wählen Sie aus welchem Grund zur "Bewertung" aus? ("Die FGU führt Literaturrecherchen zu den genannten Themen durch und bewertet ausgewählte Publikationen.")

> Testbiotech:

Die Fachstelle beobachtet aktuelle Publikationen, die sich speziell mit der Weiterentwicklung und den Anwendungen der neuen Gentechnikverfahren befassen, um den Anschluss an die Dynamik dieses Forschungsfeldes nicht zu verlieren. Zudem werden von Fall zu Fall Publikationen recherchiert, die sich etwas breiter mit den Grundlagen befassen – wie zum Beispiel den Unterschieden zwischen herkömmlicher Mutagenese und Genome Editing. Die Fachstelle steht dabei von Fall zu Fall im Austausch mit anderen WissenschaftlerInnen, beispielsweise durch die Teilnahme an Konferenzen und Tagungen.

### **Der Tagesspiegel / Sascha Karberg:**

c) Wie stellen Sie dabei sicher, dass die wissenschaftlich relevantesten ausgewählt werden - nicht etwa nur solche Publikationen, die einer bestimmten These ("Genomeditierung ist risikoreich" oder "Genomeditierung ist risikolos") entsprechen?

> Testbiotech:

Zu bestimmten Themen ist die Anzahl der Publikationen übersichtlich. In solchen Fällen kann es durchaus relevant sein, ob sich eine Publikation mit Risikofragen befasst. Die Auswahl orientiert sich dabei aber nicht an bestimmten Ergebnissen. Um ein Beispiel zu geben: Der Beirat hatte die Fachstelle um die Bewertung einer vielzitierten Studie über Non-target-Effekte bei Mäusen gebeten, die ein hohes Risiko des Einsatzes von CRISPR-Cas nahelegte, aber wenig belastbar erschien. Erwartungsgemäß war auch das Ergebnis der Einschätzung durch die Fachstelle, dass diese Publikation nicht sehr aussagekräftig ist. Wenig später wurde die Studie dann auch zurückgezogen. Dieses Beispiel soll zeigen: Weder der Beirat noch die Fachstelle hat Interesse an einer einseitigen Auswahl von Publikationen. Im Gegenteil, die Fachstelle soll dabei helfen, die Diskussion auf eine solide wissenschaftliche Basis zu stellen – unabhängig von den Interessen der Entwickler und Anwender der Technologie.

**Der Tagesspiegel / Sascha Karberg:**

2) Meines Wissens hat Testbiotech eine ehemalige Mitarbeiterin des Berliner Max-Planck-Instituts für Infektionsbiologie mit der Durchführung des FGU-Projekts beauftragt. Bitte legen Sie dar, inwieweit diese Mitarbeiterin für diese Aufgabe qualifiziert ist, insbesondere im Hinblick auf Umwelteinflüsse genomeditierter Pflanzen, Tiere oder anderer Organismen.

> Testbiotech:

KeinE WissenschaftlerIn kann diese Themen alleine abdecken und das Budget der Fachstelle – das ja über mehrere Jahre verteilt ist – ist leider sehr begrenzt. Die Auswahl wurde ganz wesentlich davon beeinflusst, dass die Fachstelle mit einer WissenschaftlerIn besetzt werden sollte, die bei den neuen Technologien sattelfest ist und eine solide wissenschaftliche Ausbildung hat. Zudem bringt die ausgewählte Wissenschaftlerin spezielles Wissen in einem relevanten Forschungsfeld, der Epigenetik, mit.

**Der Tagesspiegel / Sascha Karberg:**

3) Im Beirat der FGU sind ausschließlich Organisationen vertreten, die sich in den vergangenen Jahren erklärtermaßen gegen den Einsatz von Gentechnik in der Zucht einsetzten. Nun hat sich Testbiotech in der Vergangenheit selbst darüber beschwert, dass in Gremien wie der EFSA oder der ZKBS keine NGOs o.ä. vertreten sind, also keine Ausgeglichenheit gegeben ist.

a) Misst Testbiotech mit zweierlei Maß? Warum hat sich Testbiotech gegen eine weniger voreingenommene, also ausgeglichene Beiratszusammensetzung etwa mit Vertretern öffentlicher Forschungsinstitute entschieden?

> Testbiotech:

Man muss hier zwei Ebenen unterscheiden: Der Beirat der Fachstelle soll bei der Auswahl der relevanten Fragestellungen behilflich sein. Es ist wichtig, dass hier vor allem die Perspektiven des Schutzes von Mensch, Natur und Umwelt zur Geltung kommen. Auch bei Behörden und staatlichen Förderprogrammen hat diese Perspektive oft zu wenig Gewicht. Wie aus den Unterlagen für den Antrag hervorgeht, dient der Beirat aber nicht der wissenschaftlichen Absicherung der Fachstelle (siehe dazu auch: [www.testbiotech.org/node/2255](http://www.testbiotech.org/node/2255)).

Die zweite Ebene ist die Absicherung der Wissenschaftlichkeit der Stelle: Hier gelten die üblichen wissenschaftlichen Maßstäbe. Die Ergebnisse werden öffentlich gemacht und es sollen auch Artikel im Peer-Review-Verfahren publiziert werden.

Das Ergebnis ist eine partizipative Forschung, die unabhängig von den Interessen der Produktentwicklung fundiertes Wissen generiert und von deren Ergebnissen die gesellschaftliche Debatte insgesamt profitieren kann.

**Der Tagesspiegel / Sascha Karberg:**

b) Was spräche dagegen, jetzt noch (vielleicht als Reaktion auf die Kritik, s. FDP-Anfrage, SZ, SpOn etc) im Beirat oder auch bei der Durchführung der Studie mit den jeweiligen risikoanalyserelevanten Themen (Toxikologie, Ökologie, etc.) vertraute und unabhängige (weil staatlich finanzierte) Experten hinzuzuziehen?

> Testbiotech:

Die bisherige öffentliche Debatte um die Fachstelle ist weitgehend durch vorgefasste Meinungen bestimmt, wie sie zum Beispiel auch in der überzogenen Kritik mancher Medien am Urteil des EU-Gerichtshofes zu den neuen Gentechnikverfahren zum Ausdruck kam.

Davon unabhängig sucht die Fachstelle natürlich den Austausch mit anderen ExpertInnen, unter anderem auf wissenschaftlichen Konferenzen und Workshops. In einem Forschungsbereich, der weitgehend von Interessen der Anwender und Entwickler bestimmt wird, ist das aber nicht ganz einfach. So wird bspw. von manchen ExpertInnen behauptet, dass Gentechnik pauschal sicherer sei als herkömmliche Züchtung. Solche Beiträge bringen die Debatte nicht weiter. Sie zeigen, wie schwer die Auswahl geeigneter Kontakte sein kann. Von den Interessen der Industrie wirklich unabhängige, belastbare Expertise ist selten. Hier kann die FGU einen wichtigen Beitrag leisten.

**Der Tagesspiegel / Sascha Karberg:**

4) Eine simple Frage zum Schluss: Was macht Ihrer Ansicht nach einen "Experten" aus?

> Testbiotech:

Ich habe hier keine spezielle Definition zu bieten. Generell kann kein Mensch alles über ein Forschungsgebiet wissen. Man sollte sich stetig selbst reflektieren und sich den Grenzen des eigenen Wissens stellen.